# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 290. Mittwoch, den 12. Dezember. 1877.

## Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 11. 12. 77. 10 Uhr Vorm.
(durch Extrablatt bereits mitgetheilt.)

**Petersburg**, den 11. Dezember. Die „Agence russe" meldet aus Bukarest, daß sich Osman Pascha in Plewna ergab. Osman sei verwundet und seine Truppen durch Hunger und Kälte erschöpft. In Bukarest herrscht großer Enthusiasmus. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

11. 12. 77. 12 Uhr M.

**Bukarest**, 11. Dezember. Vorliegenden Meldungen zufolge versuchte Osman Pascha den Durchbruch gegen Widdin, mußte aber nach tapferem Kampfe und selbst schwer verwundet die Waffen strecken.

## Der letzte Versöhnungsversuch.

h. Die Krisis in Frankreich ist seit einigen Tagen in solchem Maße acut geworden, daß man mit ziemlicher Sicherheit erwarten kann, eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung werde noch bis Ende dieser Woche eintreten. Wir meinen damit: entweder der Rücktritt Mac Mahon's von der Präsidentschaft oder sein Antrag an den Senat, die Auflösung der Deputirtenkammer zu bewilligen. Der gute Marschall weiß nicht ein uud nicht aus in dem Labyrinthe, in welches er sich kopflos gestürzt hat, und er konnte schon zu Anfang dieser Woche von seinen Hintermännern nur mit Mühe davon abgehalten werden, auf die Fortführung der Präsidentschaft zu verzichten. Von diesen gedrängt, versuchte er noch einmal sein Heil bei den Führern der konstitutionellen Senatoren. Er ließ die Audiffret-Pasquier, Bocher und Batbie zu sich kommen, klagte ihnen sein Leid und gab ihnen zu verstehen, daß er allein dadurch aus dem Dilemna errettet werden könnte, daß der Senat eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer zuließ. Alle drei erklärten ihm aber rundweg: Das würde der Senat nicht thun und sie könnten dem Marschall keinen bessern Rath geben, als sich mit den Republikanern zu versöhnen und ein Kabinet der Linken einzusetzen. Jetzt erklärte der Marschall, noch einen letzten Versöhnungsversuch machen zu wollen, ließ den Präsidenten der Deputirtenkammer, Grevy, zu sich kommen dem er klagte, daß die Republikaner ihm so unannehmbare Bedingungen stellten, sodann selbst Herrn Dufaure, den er beauftragte, wegen annehmbarer Bedingungen mit der Linken zu verhandeln. Beide aber erklärten den Deputirten, daß sie nicht wüßten, was der Marschall wolle. Dufaure speziell meinte, trotz seiner langen Unterredung mit Mac Mahon habe er denselben nicht verstanden und Letzterer scheine auch ihn nicht verstanden zn haben; der Marschall wolle den Republikanern die Hand reichen aber nicht einmal die republikanischen Beamten vom 16. Mai absetzen lassen. Selbstverständlich mußte dieser Versöhnungsversuch scheitern, und der Budgetausschuß der zweiten Kammer ließ sofort durch Ferry erklären, daß die verlangten 4 direkten Steuern bewilligt werden könnten; wenn das Budget vor Neujahr nicht votirt werde, so falle die Verantwortlichkeit dafür Denjenigen zu, welche die Krisis ungebührlich verlängert haben. Also: Mac Mahon kann kein parlamentarisches Kabinet einsetzen, weil er die Bedingungen, welche ihm die Republikaner zu stellen gezwungen sind, nicht eingehen will und auch nicht eingehen kann, ohne sich des Verraths an seinen Reaktionsgenossen schuldig zu machen; da Mac Mahon aber kein parlamentarisches Kabinet einsetzt, so wird ihm die Deputirtenkammer für das schon in 3 Wochen beginnende Etatjahr keinen Pfennig bewilligen, so kann er also nach 3 Wochen gar nicht mehr regieren, so bringt er den ganzen Staat aus Rand und Band. Was ist da angezeigter für ihn, als der Rücktritt? Er wird nicht anders können, als seine Zuflucht zu diesem Auskunftsmittel zu nehmen. Nur die Hoffnung, daß sich im Senate schließlich doch noch eine Mehrheit für eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer finden würde, könnte ihn vorläufig davon abhalten.

Wir wissen nicht, ob ihm die Erklärungen der Führer der Konstitutionellen Grund zu solcher Hoffnung gelassen haben. Hegt er sie aber, so muß er dem Senate sofort den Auflösungsantrag stellen, denn vor Neujahr müßten auch noch die Neuwahlen und die Budget-Berathung und Bewilligung durch die neuzuwählende Kammer stattfinden. Gäbe ihm der Senat eine ablehnende Antwort, so würde Mac Mahon noch am selben Tage aus dem Elysée auszuwandern gezwungen sein. Im andern Falle würde er noch einige Wochen darin wohnen bleiben können. Irgend welche Entscheidung des Marschalls steht sonach unter allen Umständen unmittelbar bevor. Augenblicklich scheint es, als wolle er es erst noch mit dem Auflösungsantrag vesuchen, denn die offiziöse „Agence Havas" brachte eine Note, die, wie in Paris, in allen Gemeinden Frankreichs offiziell angeschlagen worden sein dürfte und die den Republikanern die Schuld an dem Mißlingen des Versöhnungsversuches in die Schuhe schiebt, indem sie zu verstehen gibt, sie hätten die Berufung des Kongresses verlangt, um die Rechte des Präsidenten und die Vorrechte des Senats zu alteriren. Das bezieht sich auf die angebliche Absicht der Republikaner, die Verfassung dahin abzuändern, daß in Zukunft die Deputirtenkammer nur mit Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Senats aufgelöst werden könne, und soll den ganzen Streit zu dieser Frage zuspitzen, um die Senatsmehrheit der geplanten zweiten Auflösnng geneigt zu machen. Man darf gespannt sein, wie die Republikaner diesen Schachzug pariren werden. In der Kammer erklärten sie bereits, daß Niemand dem Marschall eine solche Bedingung gestellt habe.

## Der Krieg.

**Plewna** ist gefallen. Details über die Zahl der gefangenen Armee fehlen bis jetzt.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze meldet über Konstantinopel, 9., ein Telegramm Derwisch Paschas aus Batum vom 7., daß die Russen das Fort Tschuruk-Su (an der Mündung des Kintrischi) angegriffen hätten, aber zurückgewiesen worden seien. — Mukhtar Pascha berichtet aus Erzerum von 7., daß die Russen Verstärkungen erhalten hätten. Der andauernde Schneefall verhinderte weitere Operationen und erschwere die Verbindung zwischen Erzerum und Trapezunt. — „H. T. B." läßt sich aus Konstantinopel, 9., melden: Erzerum ist auf acht Monate für 60.000 Mann verproviantirt, leidet jedoch großen Mangel an Wasser. — Hussein Hami Pascha, früherer Kommandant von Kars, verlangt, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stelle, welches seine Schuldlosigkeit an dem Falle von Kars erweisen werde. — Zum russischen Militärgouverneur des Vilajet Erzerum wurde General Schelkownikow ernannt.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Dezember. 32. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Beginn der Sitzung 11 Uhr. 1. Gegenstand der T. O. ist Etat des Ministeriums des Innern zunächst Cap. 89 Tit. 2 (vortragende Räthe) welcher bewilligt wird. Der Abg. Dr Gneist hat beantragt, beim Oberverwaltungsgericht zwei weitere Räthe anzustellen; die Budgetkommission schlägt jedoch vor den Antrag abzulehnen. Staatsminister Dr. Friedenthal eröffnet, daß sich das Oberverwaltungsgericht seit der ersten Berathung des Antrages, mit dem Ersuchen um weitere Arbeitskräfte an das Staatsministerium gewandt habe, und befürwortet er nunmehr den Antrag. Die Abg. Wehr (Conitz) und v. Benda sprechen nunmehr ebenfalls für den Antrag. Der Abg. v. Meyer (Arnswalde) (gegen) glaubt nicht daß die Verwaltungsgerichte die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt haben. Bei der Revision des Gesetzes müsse die Zahl der Instanzen auf zwei festgestellt werden. Man möge dir oberste Instanz entlassen, — dann sei ein Bedarf neuer Arbeitskraft nicht vorhanden. Abg. Windhorst (Meppen) hält es nach den heutigen Erklärungen des Ministers nicht für zulässig, gegen den Antrag zu stimmen. Auf seine Provokation erklärte der Finanzminister, daß er, das Bedürfniß der Arbeitskräfte für das Oberverwaltungsgericht anerkennend, dem Antrage des Herrn Ministers des Innern bezüglich der Mehrforderung seinerseits gern entsprochen habe. Der Antrag des Abg. Gneist wurde demnächst mit großer Mehrheit angenommen. — Der Etat des Herrenhauses wird ohne Debatte genehmigt. Beim Etat des Abgeordnetenhauses bringt der Abg. Berger zur Kenntniß des Ministers des Innern, daß die hiesige Polizei nicht immer genügend Rücksicht auf die Mitglieder des Hauses nehme, indem es vorgekommen, daß dieselbe Mittheilungen verlange, als ob es sich um fremde, einziehende Personen handle. Der Minister des Innern wird selbstverständlich Abhülfe schaffen. Es folgt der Bericht der Budgetkommission betr. den Staatshaushaltsetat und den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer Anleihe für Staatsbauten, zunächst einmalige u. außerordentl. Ausgaben der Verwaltung für Handel, Gewerbe u. Bauwesen. Der Finanzminister erklärt, daß er in Folge des Beschlusses der Budgetkommission die Ermächtigung eingeholt habe, das Anleihegesetz zurückzuziehen. Der Referent Abg. Rickert hält nur noch für nöthig, vor dem Lande zu konstatiren, daß der Sinn des Kommissionsantrages mit nichten dahin gehe, der Regierung nicht die erforderlichen Mittel bewilligen zu wollen. Sie gehe im Gegentheil in einzelnen Fällen noch weiter, als die Regierung selbst ihre Forderungen stelle. Abg. Frhr. v. Huene klagt bei Tit. 1 Kap. 7 (Regulirung der Wasserstraßen), daß dem Hause keine superrevidirten Kostenanschläge vorgelegt werden. Abg. Schmidt (Stettin) vermißt besondere Anträge von Seiten des Vorredners. Bezüglich der Weichsel wünscht er internationale Abmachungen mit Oesterreich und Rußland, welche eine gründliche Korrektur der Weichsel erzielen sollen. Der untere Theil der Oder sei im guten Zustande; die weitere Regulirung derselben von Stettin bis Breslau läge im Interesse der Dampfschifffahrt.

Abg. Kieschke spricht den dringenden Wunsch aus, daß das Projekt zur Herstellung eines Kanals vom Mauersee nach dem Pregel-Gebiete gefördert werde. Handelsminister Dr. Achenbach constatirt, daß eben die Erreichung dieses Zieles die Staatsregierung bestimmt habe, die Interessenten zur Mitwirkung aufzufordern. Wegen der Weichselregulirung hätten wiederholt Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland stattgefunden. Abg. Dr. Hammacher ist der Meinung, daß wenn die Regierung Vorwürfe machen wolle, sie eher deshalb begründet gewesen seien, weil dieselbe nicht noch für andere dringende Bedürfniße Gelder gefordert habe. Er wünscht speziell die Regulirung des Rheins. — Bei Tit. 6 beantragt der Abg. Berger: die Königl. Staatsregierung

---

## Verlassen.

**Roman**
von
**Ed. Wagner.**
(Fortsetzung.)

An dem andern Fenster saß Reynold, ebenfalls hinaus in's Weite sehend; aber öfters kehrte sein Blick zurück und ruhte besorgt auf Alice. Als er endlich sah, wie ihr Auge immer trüber, ihr Gesicht sorgenvoller wurde, hielt er es für angemessen, sie aus ihren Träumereien zu wecken.

„Es ist doch recht einsam hier," sagte er, indem er aufstand und langsam im Zimmer auf- und abging; „und auch unangenehm ist es, daß wir gar nicht erfahren, was drüben in England vorgeht. Wundern muß ich mich, daß mein Freund Purton noch nicht geschrieben hat."

„Er wird nichts zu schreiben haben," bemerkte Alice zerstreut. „Was soll sich in der kurzen Zeit Wesentliches zugetragen haben?"

„Es müssen doch weitere Schritte in Begriff jener mysteriösen That geschehen sein, von denen er uns benachrichtigen könnte."

„Er weiß aber unsere Adresse nicht. Wir haben unsern Aufenthaltsort so oft gewechselt, daß ein Brief unter der früheren Adresse uns jetzt schwer finden würde — und das ist gut; denn wenn Briefe ihren Weg zu uns fänden, würden wir auch vor meinen Verfolgern nicht sicher sein."

„Ich will noch heute Abend an ihn schreiben und ihm mittheilen, wohin er seine Briefe zu senden hat; und es würde gut sein, Alice, auch Lord Temple Nachricht zu geben, damit er vielleicht zu uns kommen könnte."

„Nein, Reynold, erst wenn ich frei von Mrs. Parsey und meine Unschuld erwiesen ist, werde ich ihn wiedersehen, indem ich zu ihm zurückkehre — nicht eher!"

„Aber Sie könnten ihm doch von hier aus schreiben. Bedenken Sie, wie er Sie vermissen wird."

„Ich weiß es, Reynold, und empfinde es tief; aber wenn ich ihn sähe, oder einen Brief von ihm bekäme, würde ich möglicherweise in meinem Entschluß wankend werden; ich möchte Sie bitten, daß Sie sich einmal an Ort und Stelle begeben."

„Und ich soll Sie hier allein lassen?"

„Ich bin hier sicher, und Sie würden ja auch nur einige Tage fort bleiben. Schreiben Sie meinetwegen an Lord Temple, aber gehen Sie nicht zu ihm, denn Sie würden ihm gewiß verrathen, wo ich bin."

„Das würde ich."

„Und das darf nicht sein."

Reynold schüttelte den Kopf.

„Was soll ich denn dort, wenn ich nicht zu meinem Onkel gehen soll, der ja doch die Hauptperson ist?"

„Ich wünsche, daß Sie sich nach dem Befinden Mr. Parsey's erkundigen und nach den Absichten seines Vaters, daß Sie zusehen, wo Mrs. Kernot ist und was sie treibt —"

„Sie sollten dieses dämonische Weib endlich vergessen, Alice."

„Das werde ich auch," versetzte Alice bestimmt, aber mit Bitterkeit.

„Wann?"

„Wenn sie todt ist — erst dann werde ich Ruhe haben vor ihr!"

Reynold sah Alice eine Weile schweigend an. Da stand es deutlich in ihren Augen zu lesen, daß sie kein Erbarmen mit der, die ihr so unendlich viel Trübsal bereitet, haben würde, wenn die Zeit der Vergeltung kommen sollte.

„Wenn alle Leiden vorüber," sagte er dann ernst, „und Sie wieder ungestört Ihr Glück genießen, werden Sie das Vergangene und damit auch Mrs. Kernot vergessen."

Lady Temple antwortete nicht, wandte sich aber von ihm ab und sah aus dem Fenster. Er sollte ihr nicht ansehen, wie wenig er zu dieser Annahme berechtigt war.

Schon am nächsten Tage machte sich Lindsay auf die Reise nach England, um seine Mission auszuführen. Es drängte ihn selbst, etwas über den Stand der Dinge zu erfahren.

„Ich weiß, daß ich Ihnen niemals vergelten kann, was Sie an mir thun, Reynold," sagte Alice bei'm Abschiede. „Ich denke manchmal, wie viel angenehmer Ihr Leben sein möchte, hätten Sie sich meiner nicht so angenommen."

„So, meinen Sie?" fragte er lächelnd. „Und Sie ahnen nicht, daß das Vergnügen, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, mir ein reicher Lohn ist für die geringen Dienste meinerseits, daß es mir zur hohen Befriedigung gereicht, mich wenigstens einem Menschen nützlech machen zu können durch meine Gesellschaft? Sie wissen nicht, Lady Alice — Mrs. Hurst, wollte ich sagen —" fügte er scherzend hinzu, „wie stolz es mich macht, wie glücklich ich bin, Ihr Vertrauen und Ihre Zuneigung zu besitzen."

Alice antwortete nicht, sie sah nachdenklich vor sich nieder und eine Thräne floß über ihre Wangen. Plötzlich sagte sie:

„Noch Eins: Bitte, machen Sie mir zu Gefallen einen kleinen Abstecher nach Sunbridge."

„Wo Ihr Kind ist?"

„Ja."

„Und dann?"

„Sehen Sie zu, wie es ihm geht; ob es wohl und munter ist, und wollen Sie Mr Stirling an's Herz legen, daß er die Kleine auf keinen Fall an Mrs. Kernot ausliefert, wenn sie sie abfordern sollte."

„Dieser Teufel in Frauengestalt soll seine Rolle bald ausgespielt haben," rief Lindsay; denn mit Hülfe meines Freundes Purton und Hunters werden wir ihr endlich die Maske abreißen. Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben?

„Das ist Alles! Werden Sie so bald als möglich zurückkommen?"

„Ich werde die Stunden und Minuten zählen, bis ich wieder bei Ihnen bin. Wäre es nicht Lord Temple's wegen, möchte

aufzufordern, den Bau der Schifffahrtsstraßen zwischen den Rheinsberger Seeen und den Mecklenburgischen Wasserstraßen (wofür 610,000 Mk gefordert sich) auf der Strecke vom Pietzow-See bis zum Pälitz-See mit Rücksicht auf die zwischen Preußen und den beiden Mecklenburgischen Regierungen schwebenden Verhandlungen bis auf Weiteres zu sistiren. Der Antrag wird angenommen, die Summe selbst indeß bewilligt.

Bei Tit. 16. (Kanalisirung der oberen Netze) beantragt die Commission: das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die Staatsregierung aufzufordern, das Projekt zur Kanalisirung der oberen Netze im vollen Umfange der Vorlage vom Jahre 1874 zur Ausführung zu bringen und die Bewilligung der zu diesem Zwecke weiter erforderlichen Mittel bei Vorleguug des nächstjährigen Etats zu beantragen.

Der Handelsminister Dr. Achenbach giebt eine entgegenkommende Erklärung. Der Antrag wird angenommen. Die Tit. 32 bis 56 werden ohne erhebliche Discussion bewilligt. Bei Tit. 57 handelt es sich um eine erste Rate (20,000 Mk) für den Bau eines Polytechnikums am Hypodrom zu Berlin (bei Charlottenburg). Abg. Dr. Langenhans spricht für einen Bauplatz am „Urban" in der Nähe der Hasenhaide and beantragt diese Position an die Commission zurückzuverweisen.

Der Regierungs-Commissar spricht eingehend zu Gunsten des von der Regierung gewählten Platzes. Die Baustelle am Urban sei vollständig ungeeignet. Abg. Dr. Röckerath würde es für zweckmäßiger halten, in Berlin eine kleinere polytechnische Schule, dagegen auch in Königsberg und Breslau ähnliche Schulen zu errichten Gegenüber einer weiteren Aeußerung desselben Redners constatirt der Regierungs-Commissar, daß er bereits in der Budgetcommission nachgewiesen habe, wie die Preise durchaus nicht unangemessen seien. Abg. Kieschke spricht für den Platz am Hypodrom. Abg. Dr. Löwe (Berlin) für den „Urban" und läßt dabei verschiedene geeignete Bauplätze Revue passiren. Der Handelsminister Dr. Achenbach warnt vor Beschlüssen, welche der Gegenströmung eine breite Basis geben. Seitens der Kgl. Staatsregierung seien über die verschiedensten Bauplätze Erwägung gepflogen und der bezügliche Beschluß durch das Staatsministerium gefaßt worden.

Abg. Dr. Virchow will in eine Erörterung über den Bauplatz nicht eintreten empfiehlt jedoch die nochmalige Prüfung des Bauplanes. Dem Handelsminister Dr. Achenbach ist es zweifelhaft, in welcher Weise sich noch Ersparungen erzielen lassen. Der Berichterstatter der Budgetkommission, Abg. Rickert bittet den Antrag Langerhaus nicht anzunehmen. Wenn man heute einen solchen Beschluß fassen würde, würde man allerdings, wie der Handelsminister angedeutet, den Widersachern das Projekt Gelegenheit geben, gegen dasselbe zu agitiren. — Der Antrag Langerhaus wird abgelehnt.

In Nro. 26 verlangt die Regierung für den Bau eines Navigationsgebäudes in Geestemünde 155,000 Mk. Die Position ist von der Budgetkommission gestrichen, die Abgg. Rückmers und Brons beantragen indeß heute, die Position wieder herzustellen. Dazu haben die Abgg. Mahlstedt und Meyer (Hoya), das Amendement eingebracht an Stelle von Geestemünde zu setzen: Grohn. Dieselbe Tendenz hat eine Petition des Gemeindevorstehers und der Beigeordneten in Grohn, über welche der Abg. Rickert Bericht erstattet. Es sprachen: die Abgg. Rickmers, Köhler (Gattingen), Brons, der Handelsminister Dr. Achenbach, der Abg. Miquel und Rückert. Sämmtliche Anträge werden abgelehbt. Die Position ist also vorläufig abgesetzt. — Die übrigen Positionen bezüglich der Handelsverwaltung werden ohne nennenswerther Debatte erledigt.

Es folgt: 1. Berathung des Entwurfs eines Chausseepolizeigesetzes. Der Abg. Wisselinck beantragt die Verweisung an die Commission. Der Abg. v. Meyer (Arnswalde) geht trotz der großen Unruhe des Hauses auf eine Besprechung des Gesetzentwurfs ein, findet indeß nur geringe Aufmerksamkeit. Die Vorlage wird an die Wegeordnungs-Commission verwiesen.

Nächste Sitzung morgen Abends 7 Uhr. T. O. Etatsberathung. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

△ Im Abgeordnetenhause wird morgen, wie wir eben erwähnten, nur eine Abendsitzung abgehalten. Diese Veranstaltung findet ihre Begründung in dem dringenden Wunsche der Justizkommission, in dieser Woche einige Tage für ihre Berathungen frei zu erhalten, damit wenigstens noch das Gesetz betr. den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte vor Weihnachten in das Plenum zurückgelangen kann. Die Plenarsitzungen gänzlich ausfallen zu lassen, hielt indeß der Präsident nach der sonstigen Geschäftslage für unthunlich, weshalb zu dem Auskunfsmittel der Abendsitzungen gegriffen werden mußte. Die Justizkommission wird heute Abend eine Sitzung abhalten, um sich über die Landgerichte in der Mark Brandenburg schlüssig zu machen.

△ Dem Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein der Landbewohner ist von dem Minister des Innern die unterm 21. August 1867 ertheilte Concession zum Geschäftsbetriebe in den Königlich Preußischen Staaten entzogen worden. Der Versicherungsverein ist demnach nicht mehr berechtigt durch seine Vertreter neue Versicherungs-Verträge abzuschließen; die Agenten bleiben nur noch zur Abwickelung der noch laufenden Verträge in Thätigkeit.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 9. Dezember. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm heute in längerer Debatte die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums, betreffend die Bewilligung der zur Bestreitung der gemeinsamen Auslagen des ersten Quartals 1878 nöthigen Summen an. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Andrassy, er bedaure, daß es nicht möglich gewesen sei, die Auslagen für die bosnischen Flüchtlinge einzustellen, die im Gegentheil sich noch wesentlich gehoben hätten und beiläufig 4 Mill. Gulden betragen. Die Regierung werde hierüber der Delegation eine meritorische Vorlage mit genauer Rechnungslegung und dem Voranschlag bis zum nächsten Frühjahr übermitteln. Gegenüber einer bezüglichen Bemerkung eines Redners constatirte der Minister, daß die Regierung durch ihre Bemühungen, den Flüchtlingen die Rückkehr in die Heimath zu ermöglichen, ihr Möglichstes gethan habe, das Budget von der Last dieser Auslagen zu befreien. Er könne es indessen nie befürworten, die nach Oesterreich gedrängten Flüchtlinge gewaltsam in das Elend und Verderben zurückzutreiben. — Die ungarische Delegation nahm in ihrer heutigen Plenarsitzung in längerer Debatte den Beschlußantrag der Subkommissionen über die Indemnitätsvorlage der gemeinsamen Regierungen an.

Pest, 9. Dezember. Die „Pester Korrespondent" meldet: In der gestrigen geheimen Sitzung des ungarischen Delegationsausschusses für das Auswärtige erklärte Graf Andrassy, er habe nie einen ausschließlichen Einfluß Oesterreichs auf die orientalische Frage behauptet. Die Monarchie verfüge frei über ihr Schicksal; kein Staat Europas habe eine größere Sicherheit für die Erreichung seiner gerechten und billigen Interessen. Bezüglich der türkischen Vasallenstaaten sei es nicht in Oesterreichs Interesse, daß die Türkei in dem früheren Zustande bleibe. Kein Staatsmann, auch ein türkischer nicht, halte dies für möglich, selbst der Sultan habe die Nothwendigkeit einer radikalen Verbesserung anerkannt. Oesterreich könne nicht verhindern, daß in Europa geschossen werde aber keine Macht könne ohne Oesterreich die orientalische Frage regeln.

**Frankreich.** Paris, den 10. Dezember. Nach dem Berichte des „Soir" über die Versammlung der constitutionellen Senatoren gab Batbie Mittheilungen über die Zwischenfälle und hob die Loyalität und den guten Willen des Marschalls hervor, indem er die Mitwirkung seiner Collegen zur Erfüllung seiner Mission in Anspruch nahm. Die Senatoren Bocher und Lambert Saintcroix wiesen auf die Gefahren einer nochmaligen Auflösung und auf die Nothwendigkeit hin, zu parlamentarischen Gewohnheiten und Regeln zurückzukehren. Ein Mitglied schlug vor, nochmals an die Hingebung Dufaure's zu appelliren und denselben zu ersuchen, daß er den Marschall behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen um eine nochmalige Besprechung bitte. Der Vorschlag schein seitens der Versammlung und selbst bei Batbie günstige Aufnahme zu finden.

**Großbritannien.** Der Berliner Korrespondent der „Times" telegraphirt unterm 6. d. Mts: „In London wird eine Aktiengesellschaft zum Bau von Kanälen in Deutschland gebildet. Die Kompagnie, welche, wie behauptet wird, Grund zu dem Glauben hat, daß sie auf die Gunst der Berliner Regierung rechnen darf, hat sicher ein weites und vielversprochenes Feld vor sich. Der erste zu bauende Kanal wird die Verbindung zwischen Berlin und Hamburg herstellen."

**Italien.** Rom, den 9. Dezember. Der „Corriére d'Italia" versichert, die beiden im Bosporus mit Beschlag belegten italienischen Schiffe wären bereits wieder freigegeben worden, wenn nicht Layard durch seine Einmischung in diese Frage eine Verzögerung hervorgerufen hätte. England — die Verträge in seiner Weise auslegend — habe sich immer zu dem Grundsatze bekannt, daß man das Recht habe, Schiffe, welche die Blokade brechen, zu verfolgen, auch wenn sie die Blokadelinie passirt haben. Layard habe also diesen Anlaß ergriffen, um das von England geübte Princip zur Geltung zu bringen. Seine Intervention sei durchaus nicht ein Act der Feindseligkeit gegen Italien. Der „Corriere d'Italia" versichert schließlich, der neu ernannte türkische Gesandte Turkhan Bey, welcher gestern in Rom eingetroffen ist, werde sich beeilen, den Zwischenfall beizulegen. Der „Pungolo" glaubt, Melegari werde die Angelegenheit der mit Beschlag belegten Schiffe dem Schiedsspruche einer befreundeten Macht unterbreiten. — Der Präsident des montenegrinischen Senates, welcher mit der Fürstin von Montenegro in Neapel verweilte, ist hier eingetroffen.

**Rußland.** Ueber den letzten Artikel der Nordd. Allgem. Ztg, bezüglich des Friedensschlusses in der orientalischen Frage sagt der „Golos". In der Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." ist neu und wichtig nur das, daß die deutsche Regierung es in gegenwärtiger Zeit für möglich hielt, offen und direct ihre Anschauung über die gegenwärtige Lage der orientalischen Angelegenheiten auszusprechen, sich zu England mit der protectiven Herablassung eines Starken zu einem Schwachem zu verhalten und offen einen Vertrag für nicht bestehend zu erklären, auf Grund dessen England seine Ansprüche auf eine Einmischung in die türkischen Angelegenheiten erhob.

## Provinzielles.

Culm, 9. Dezember. Während die Königl. Regierung zu Danzig darauf zu bestehen scheint, daß der Maulkorbzwang für Hunde dort eingeführt werde, hat die hiesige Polizeiverwaltung ihre desfallsige Verordnung vom 29. Juni 1876 seit gestern hier wieder aufgehoben. Abgesehen davon, daß diese letztere Verordnung schon seit längerer Zeit nur sehr milde gehandhabt worden, ist man aber auch im Allgemeinen mit der jetzigen grundsätzlichen Aufhebung einverstanden und ist lieber dafür, daß gegen das Ueberhandnehmen der Hunde und zur Controle derselben mit Ausschluß der Wachhunde eine gehörige Hundesteuer eingeführt werde.

Neuteich, 10. Dezember. Die Stadt Neuteich hat im Jahre 1831 mit der Groß-Werder-Damm-Commune einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem Erstere gegen jährliche Zahlung von 33 Thlr. 10 Sgr. von der Theilnahme an den, nach den damaligen Vorschriften in natura zu leistenden Dammarbeiten, befreit sein sollte. Durch die anderweit auf gesetzlichem Wege mit dem Statut für den Deichverband des Großen Marienburger Werders vom 23. Mai 1870 erfolgte Regelung der Deichverhältnisse kamen auch die Festsetzungen dieses Vertrages in Fortfall und es klagte darauf die Stadt Neuteich wegen Entschädigung ihrer bisher bestandenen theilweisen Deichfreiheit. Diese Klage ist nun in letzter Instanz durch das Obertribunals-Erkenntniß vom 19. Oktober d. J. zurückgewiesen, weil durch den Vergleich von 1831 nur die innern Verhältnisse der Theilnahme der Stadt Neuteich an den Dammarbeiten in der Art geregelt seien, daß statt der Naturalleistungen die Entrichtung des Werths derselben in Geld, entsprechend den damaligen Verhältnissen zu erfolgen habe, und daß dadurch kein Rechtstitel für eine Entschädigung geschaffen sei. — Die katholischen Pfarrgemeinden haben jetzt eine Klage wegen Entschädigung der für die Pfarr-dotations-Ländereien vor Emanation des Deichstatuts vom 23. Mai 1870 bestandenen Deichfreiheit auf Grund einer Urkunde des Hochmeisters Conrad Zoellner von Rothenstein vom Jahre 1387 eingeliefert.

—?— Schwetz 10. Dezbr. Dr. Cor. Auf den 22. d. Mts. ist ein Kreistag zusammenberufen, dessen Tagesordnung wir nachstehende Positionen entnehmen. Begutachtung über die Vereinigung der neu gebildeten Gemeinde Kranichfelde mit der Stadt Schwetz bezüglich der Verwaltung der Polizei. 2. Erlaß eines neuen Statuts für die hiesige Kreis-Sparkasse. 3. Besprechung des Vorschlags des Kreis-Landraths, die Inangriffnahme des Baues der projectirten Schwetz-Laskowitzer Chaussee so lange auszusetzen, bis im Wege der Gesetzgebung oder von Beschlüssen des neuen Provinzial-Landtages die Anlegung von Secundärbahnen seitens der Kreise durch Gewährung entsprechender Bauprämie ermöglicht wird, und mit einer Secundärbahn auszubauen wäre. In den Motiven des Kreis-Ausschusses zu der sub 3 bezeichneten Vorlage heißt es: „Diese Frage lag bereits dem vorigen Kreistage vor, ist aber auf Antrag vertagt worden. Die weitere Information hat inzwischen Resultate ergeben, welche nunmehr die nochmalige Verlegung als nothwendig erscheinen lassen. Die allerdings noch sehr lückenhaften Erfahrungen, welche man mit Secundärbahnen bisher gemacht hat, stellen die Rentabilität selbst kurzer Strecken außer Zweifel, und es hat den Anschein, daß diejenigen Bahnen sich am besten rentiren, deren Betrieb am meisten von der bisherigen Betriebsart der Vollbahnen abweicht, d. h. am einfachsten und demjenigen einer leichten Pferdebahn am ähnlichsten ist. Es kommt dabei nicht sowohl auf die geringen Herstelluugs- als insbesondere auf die billigern Betriebskosten an, und nur dadurch, daß die Kosten einer einzelnen Hin- und Herfahrt auf der Strecke auf ein Minimum reducirt werden, daß es daher möglich ist, viele Züge täglich mit einem geringen Aufwand von Kosten auf die Betriebsstrecken gehen zu lassen, wird der Betrieb selbst auf kurzen Bahnstrecken rentabel. Hiernach muß das System der schmalspurigen Bahnen für den localen Verkehr passender sein, als das der normalspurigen. Abgesehen davon, daß der Bau bedeutend billiger ist, weil die Bahn sich leichter dem Terrain accommodirt, Curven und Steigungen gestattet und daher kostspielige Erdarbeiten unnöthig macht, erfordert die schmalspurige Bahn nur einen leichtern und wohlfeilern Apparat von Locomotiven und Transportmitteln, welchen Vortheilen gegenüber die Nothwendigkeit des Umladens auf die Waggons der Vollbahnen beim Uebergehen des Frachtgutes auf diese von keinerlei Bedeutung ist. Durch Anbringung passender Ladestränge kann diese Manipulation so billig be-

---

ich wünschen, daß ich hier, abgeschlossen von dem wilden Treiben der Welt, bis an mein Lebensende so still an Ihrer Seite fortleben könnte, wie diese wenigen Tage."

Alice senkte ihre Augen und antwortete nicht. Sie verstand seine Empfindungen vollkommen. Hatte doch in der letzten Zeit auch in ihrem Herzen eine größere Zuneigung zu ihm Platz gegriffen, und wenn diese auch die Grenzen reinster, inniger Freundschaft nicht überschritten hatte, so sah sie sich doch wie über eine Sünde ertappt, als sie bei seinen Worten ihre Wangen erglühen fühlte.

Reynold bemerkte sogleich, daß er zu viel gesagt hatte und bereute seine Worte. Es schien ihm jetzt wie ein Mißbrauch des Vertrauens, welches Lord Temple in ihn gesetzt, so zu dessen Gattin zu sprechen; und mußte er nicht in der Achtung derselben verlieren?

Er drückte ihr die Hand, wünschte ihr ein herzliches Lebewohl und verließ dann hastig das Zimmer.

In London angekommen, kam er in Versuchung, sein Alice gegebenes Versprechen zu brechen und direct nach Lincolnshire zu fahren. Nach kurzer Ueberlegung hielt er es aber doch für besser, zunächst sein Clubhaus zu besuchen, um zu sehen, welche Briefe seiner warteten, und dann an Lord Temple zu schreiben.

Eine Anzahl Briefe in der Hand, die ihm der Kellner auf seine Frage überreicht hatte, durchwanderte er mehrere Zimmer, bis er ein kleines Kabinet fand, welches leer war. Hier setzte er sich in eine Ecke, um die Briefe in Ruhe zu lesen. Zwei davon waren von Lord Temple, wie er an der Handschrift der Adresse erkannte; diese erbrach und las er zuerst. Der erste war die Antwort, auf das Telegramm, welches er von Calais aus ihm geschickt u. in welchem er ihm kurz mittheilt, daß Alice sicher und wohl sei; der zweite war derjenige, den Lord Temple unter dem Einflusse seines erwachten Mißtrauens geschrieben.

Als Lindsay diesen Brief las, wollte er kaum seinen Augen trauen.

„Ihre Schuld — mein Verbrechen!" replicirte er. „Er will sie verstoßen! Sogleich muß ich zu ihm! Was kann geschehen sein?"

Er packte seine Briefe, die andern ungelesen, zusammen und steckte sie in die Tasche; da fiel ihm aber ein, daß um diese Zeit kein Zug nach Lincolnshire fuhr, und so entschloß er sich, erst den Rath seines Freundes einzuholen. Ohne sich auch nur eine Minute länger aufzuhalten, stürmte er fort, dem Hause seiues Freundes zu. Schon war er beinahe am Ziele, als er plötzlich leise auf die Schultern geklopft wurde. Er blieb stehen und sah sich um.

„Hunter," rief er, diesem die Hand entgegenstreckend. „Was haben Sie mir zu sagen?"

„Ich kann Ihnen genug erzählen, worüber Sie sich freuen werden," sagte Hunter vergnügt. Mr. Thomas Parsey ist bedeutend besser und wird bald ganz hergestellt sein."

„Ah!"

„Und sein Vater hat die weitere Verfolgung der Sache aufgegeben."

„Wie?"

„Er hat die Verfolgung aufgegeben," wiederholte Hunter, „und Lady Temple kann zurückkehren, ohne etwas befürchten zu müssen."

„Arme Alice!" dachte Reynold, „wie gern würde sie zurückkehren; aber ich darf es ihr nicht eher sagen, als bis ich es erfahren habe, was der Brief bedeuten soll. Es würde ihr das Herz brechen, wenn sie kommt und von meinem Onkel kalt empfangen wird."

Hunter hatte noch Vieles zu erzählen, und Mr. Lindsay ging mit ihm langsam die Straßen auf und ab.

„Sie wünschen zu wissen, was sich während Ihrer Abwesenheit zugetragen hat?" sagte Hunter im Laufe des Gesprächs.

„Ich muß gestehen, daß das in diesem Augenblick für mich das Wichtigste ist."

„Und vielleicht möchten Sie wissen, weßhalb ich hier bin?"

„Doch nicht in unserer Angelegenheit? Die ist beendet, wie Sie sagten."

Hunter blinzelte geheimnißvoll mit den Augen.

„Die Verfolgung der Lady Temple ist von Parsey aufgegeben; ob damit aber die ganze Sache ihr Ende erreicht hat, kann ich nicht sagen..

„Erklären Sie mir kurz, was weiter geschieht," sprach Reynold ungeduldig.

„Von jener Seite nichts; aber ich bin hier angestellt von Mr. Purton, um aufzupassen, daß, wenn er ausgegangen ist, uns James Warren nicht entwischt."

„Ist der noch hier? Wie macht es Purton möglich, ihn zum Bleiben zu veranlassen?"

„Er schließt ihn ein. Eines Tages rief er mich hinauf und sagte: „Hunter, dieser Mann ist ein Spitzbube und noch etwas mehr; aber ich behalte ihn aus besonderen Absichten hier. Wenn ich ausgehe, schließe ich ihn ein, aber für den Fall, daß ihm die Lust zum Ausbrechen anwandeln sollte, mögen Sie jeden Tag von zehn bis sechs Uhr vor dem Hause aufpassen, und wenn Sie ihn auf der Straße antreffen, arretiren Sie ihn, was er auch sagen mag. Die Verantwortung übernehme ich."

„Was sagte Warren dazu?"

„Er machte anfangs Einwendungen, als ich ihm aber in's Ohr flüsterte, daß die Verfolgung der Lady Temple aufgegeben sei und wir jetzt nach anderen Personen fahndeten, stutzte er und sagte nichts mehr."

„Wie lange ist Mr. Purton fort?"

„Seit zehn Uhr."

„Und jetzt ist es drei Uhr. Sollte er auch schon wieder zurück sein?"

„Nein, Sie; ich habe das Haus keinen Augenblick außer Acht gelassen."

(Fortsetzung folgt.)

wirkt werden, daß die Umladekosten für Stückgut 0,35—0,4 pro Ctr. und für Schickwaren 0,25 pro Ctr. betragen. Der vielfach gehörte Einwand, daß durch das Umladen der Transport der Waare sehr vertheuert werde, muß daher völlig unbegründet gelten. Einige Bahnen in Frankreich, welche bereits vor Jahren nach dem System der größesten Sparsamkeit ausgefürrt sind, haben sich bis jetzt gut rentirt. So z. B. die Bahn von Hondalazae, welche im Ganzen nur 2900 Mk. pro Kilometer kostete. Die Bahn war Anfangs auf Betrieb durch Pferde eingerichtet worden. Als später die Locomotiven angeschafft wurden, konnte der Tarif von 5 auf 2 ₰ pro Tonne und Kilometer herabgesetzt werden. Aehnliche Verhältnisse würden sich auch bei uns gestalten, und es geht hieraus zur Exidenz hervor, wie wesentliche Vorzüge eine auch noch so einfache Bahn vor den gewöhnlichen Chausseen hat. Es tritt augenblicklich die Frage an den Kreis, ob nicht statt der projectirten Chaussee von Laskowitz nach Schwetz der Bau einer Bahn für denselben vortheilhafter wäre. Die Kostendifferenz würde, vorausgesetzt, daß von der Provinzial-Verwaltung die für Chausseebau bewilligten Prämien auch für einen Bahnbau, wenn auch in anderer Form vielleicht, gewährt würden, ziemlich unerheblich sein. Die Chaussee von 9 Kilometer wird voraussichtlich für rund 162,000 Mk. herzustellen sein. Der Bahnbau würde dagegen auf 25,000 Mk. pro Kilometer oder im Ganzen auf 225,000 Mk. zu stehen kommen. Die Mehrkosten sind unerheblich und ist immerhin in Erwägung zu ziehn, ob trotzdem der Bau einer Secundärbahn nicht lucrativer und zugleich den Verkehrsinteressen unsers Kreises förderlicher sein würde, als der einer Chaussee."

Danzig, 10. Dezember. Am 13. d. Mts. wird der auf dem linken Weichselufer belegene Bahnhof Warschau der russischen Weichselbahn dem Güterverkehr übergeben, jedoch bis auf Weiteres nur für Sendungen von Deutschland nach Rußland. Mit diesem Tage tritt in Folge dessen ein Nachtrag II. zu dem Marienburg-Warschauer Artikeltarif in Kraft.

Bromberg, den 10. December. Gestern Vormittag fand im Musielewicz'schen Locale in der Elisabethstraße die alljährliche Generalversammlung des „Vereins der Bienenzüchter" statt. Es hatten sich zu derselben außer einigen Gästen gegen 20 Vereinsmitglieder eingefunden. Gutsbesitzer Hilbert-Maciejewo bei Thorn eröffnete als Vorsitzender des Vereins die Versammlung um 12 Uhr mit dem Bemerken, daß er schon früher angefangen hätte; mit Rücksicht auf einen ihm kurz vorher überreichten Protest seitens eines Vereinsmitgliedes, des Inhalts, daß der Verein während der Andacht von 10 Uhr ab nicht tagen möge, habe er den Beginn der Sitzung verschoben. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde dem Rendanten nach stattgehabter Revision der Kasse und Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission Decharge ertheilt. Der Vorsitzende constatirte demnächst, daß der Verein in erfreulicher Weise gedeihe und an Mitgliederzahl zunehme. Im März 1876 habe der Verein 18 Mitglieder gezählt, gegenwärtig belaufe sich die Zahl derselben auf 129 mit einem Ehrenmitgliede — Herr v. Schenk-Kawenczyn. Der Verein erfreute sich außerdem der Gunst der hohen Behörden. Seitens der Regierung habe derselbe im Laufe des Jahres eine Subvention von 300 Mk, vom Minister Dr. Friedenthal 500 Mk erhalten. Zu Wanderversammlungen seien dem Verein ferner vom Oberpräsidenten Günther 500 Mk bewilligt worden. Nach Beantwortung einiger aus der Versammlung gestellter, das Vereinswesen betreffender Fragen berichtete demnächst der Vorsitzende über seine Reise nach Linz zur dortigen Ausstellung, zu der er vom Minister Dr. Friedenthal delegirt worden sei. Er habe bei dieser Reise Gelegenheit gehabt, vier Ausstellungen: in Karlsbad, Prag, Pudweis und Linz beizuwohnen. Die Karlsbader sei die glänzendste und von 500 Mitgliedern besucht gewesen, ihm sei für die von ihm zur Ausstellung gebrachten Stücke die silberne Medaille ertheilt worden. Auf der Ausstellung in Linz habe er Gelegenheit genommen, sich lebhaft an den Debatten zu betheiligen, namentlich sei die von ihm zuerst ausgesprochene Ansicht der Milch- und Eierfütterung der Bienen, über die in allen Organen der Presse, zur Zeit als er mit dieser Idee zuerst auftrat, die heitersten Glossen gemacht worden, — von der Versammlung als die richtige anerkannt worden. Redner verlas dann einen längeren Bericht, welchen eine Fachzeitung über diese Versammlung gebracht. Nach Schluß seines Vortrages wurden noch verschiedene Meinungsäußerungen seitens der Mitglieder über Faulbrut rc. ausgetauscht, die ausgestellten Gegenstände, u. a. ein Wachskoch-Apparat, ein Honigschneide-Messer rc., besichtigt und gegen 4 Uhr die Sitzung geschlossen. — Heute Vormittag feuerte der Handlungslehrling Paul Schröder aus Danzig, zur Zeit im Kolwitz'schen Geschäfte, im Speicher in der Windmühlengasse einen Revolverschuß auf sich ab. Die Kugel drang in das linke Schulterblatt. Der Verwundete wurde nach dem städtischen Lazareth geschafft. Die Ursachen zu diesem Selbstmorde sind nicht bekannt. Der bei dem Selbstmörder gefundene Revolver hatte noch zwei scharfe Schüsse.

Strzalkowo, 10. Dezember. Vorgestern Abends 7 Uhr wurden hier an der Grenze abermals von einer Militär-Patrouille 2 Kühe, welche von Polen kontrebandirt worden waren aufgegriffen; leider entwischten die Einbringer, geschützt durch die große Finsterniß.

Janowitz, 10 Dezember. Der Saatenstand in unserer Umgegend ist ein vortefflicher. Hauptsächlich in der letzten schönen Witterung haben sie sich sehr gut entwickelt, so daß der Landwirth ohne Sorge dem herannahenden Winter entgegensieht.

## Locales.

Thorn, 11. December 1877.

— **Im Stadttheater** wurde gestern Lessings „Minna von Barnhelm" gegeben. Die Vorstellung war stark besucht und wurde, da nur die besten Kräfte unserer Bühne beschäftigt waren, recht wacker gespielt. Herr Wentscher spielte den Tellheim recht brav. Die Minna fand in Frl. Egger eine treffliche Darstellerin, da dieselbe es ebenso verstand, die gesellschaftlich wohlerfahrene, als die schelmische Dame zur Geltung zu bringen. Daß Fräulein Gutperl ein ebenso übermüthiges, als drolliges, neckisches und schelmisches Kammerkätzchen war, bedarf kaum der Betonung. Recht wacker und brav spielte Herr Badewitz den Just, den er namentlich mit einer classischen Grobheit und Gradheit auszustatten wußte. Nicht minder tüchtig war Herr Wegener als Werner. Er spielte den Wachtmeister in Haltung und Sprachweise derb und treuherzig, wie die Rolle es verlangt. Die Rolle des Wirthes befand sich bei Herrn Panzer in guten Händen, da derselbe ein wahres Prachtstück eines Altberliners gab. Herr Fischer spielte den Riccaut de la Marlinière, dieses Muster eines verkommenen französischen Roturier mit trefflicher Characteristik. Sein fließendes und correctes Französisch kam ihm dabei sehr zu Statten. Die Darstellung war, wie gesagt, eine durchaus würdige und müssen wir der Direction für ihr Bestreben, in dieser Weise die Werke unserer Classiker vorzuführen entschieden Dank wissen.

— **Die Thurmuhr des Rathhauses** und ebenso die Normaluhr stehen seit einigen Tagen mit der Postuhr in anhaltender und starker Differenz, die heute bis auf 7 Minuten gestiegen ist, um welche die beiden städtischen Uhren gegen die Postuhr nachgingen. Es entstehen aus diesem Nachgehen für die Bewohner der Stadt erhebliche Unannehmlichkeiten, namentlich um 1 Uhr Mittags, wo mancher nach der Stadtuhr glaubt noch zeitig genug auf die Post zu kommen und dort angelangt die Thüren schon geschlossen findet. Da die Postuhr genau in gleichem Gang mit dem Stundenzeiger auf dem Bahnhofe gehalten wird, können durch das Nachgehen der Stadtuhren leicht auch sehr verdrießliche Verspätungen für solche herbeigeführt werden, die mit der Bahn abzureisen beabsichtigen.

— **Die Generalversammlung des Voigtschen Lesevereins** am 10. Dezember war leider nur sehr schwach besucht. Es wurden in derselben nach Aufnahme eines angemeldeten Expectanten zu Vorstandsmitgliedern für 1878 erwählt die Herren: Gerichts-Rath Plehn — Geschäftsführer, Prediger Gessel, Professor Dr. Hirsch, Landrath Hoppe, Professor Dr. L. Prowe, Direktor Dr. A. Prowe — Comiteemitglieder. Die Rechnungen wurden revidirt, richtig befunden und dechargirt. Die Einnahmen des Vereins haben sich 1877 belaufen auf 594 Mk 91 ₰., die Ausgaben betrugen 509 Mk 25 ₰., so daß ein Bestand von 85 Mk 66 ₰. in das Jahr 1878 mit hinüber genommen wird. Die Bibliothek des Vereins wird auch ferner von Herrn Professor Dr. Fasbender verwaltet, sie ist für die Dauer der Schulferien geschlossen. Da die Aufnahme von Expectanten und deren Eintritt zunächst als außerordenliche Mitglieder nach der Reihenfolge der Meldungen geschieht, werden diejenigen, welche die Aufnahme in den Verein wünschen, gut thun, ihre schriftliche Meldung bald dem Geschäftsführer Herrn Gerichts-Rath Plehn zuzustellen.

— **Der Reichstagsabgeordnete** für Thorn-Culm Herr Gerichts-Rath Dr. Gerhard hat sich in Folge mehrseitiger an ihn ergangener Aufforderungen bereit erklärt, vor seinen Wählern aus Stadt und Kreis Thorn einen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der letzten Reichstags-Sitzung zu erstatten, und wird zu diesem Zweck, laut der uns zugegangenen Nachricht, Donnerstag den 27. Dezember hier eintreffen und am Freitag den 28. den vorerwähnten Vortrag halten, dessen Ort und Stunde von dem für die Reichstagswahlen hier constituirten Comité rechtzeitig noch näher bekannt gemacht werden wird.

— **Am Donnerstag** findet in der Aula des Gymnasiums das Concert zum Besten der Weihnachtsbescheerung für die Kinder des Armen- und Waisenhauses statt. Siehe das Programm im Inserathentheil.

— **Während die Straßenreinigung** der gesammten Stadt bisher in zwei Bezirke getheilt und in einer Licitation vergeben wurde, hat man diesmal die Altstadt in vier Bezirke getheilt und anstatt im Licitationswege dieselben zu vergeben, auf Wunsch der Stadtverordnetenversammlung eine Submission ausgeschrieben. Das Resultat ist, daß durch die Submission für die Altstadt ein Mindergebot von ca. 1300 Mk gegen das Licitationsgebot vom Oktober d. J, erzielt wurde. Für die Neustadt wurde nur ein Mindergebot von 50 Mk erzielt. Es soll daher für diesen Stadttheil ein neuer Submissionstermin ausgeschrieben werden.

— **Der Fuhrmann Andreas Godziszewski** von hier stahl gestern von der Rampe am Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes einen Sack mit Gerste. Er wurde aber von den Arbeitern des Herrn Neumann erkannt und als er sich in einem Schnapsladen in der Neustadt pflegte, verhaftet. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß man es mit einem gewandten Bahnhofsmarder zu thun hatte. Bei einer sofort in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man denn auch eine ganze Anzahl gezeichneter Säcke hiesiger Kaufleute, die Godziszewski wahrscheinlich nach und nach mit Getreide gefüllt vom Bahnhof stahl.

## Vom Büchertisch.

— Die Schule der weiblichen Handarbeit. Vorbildung für den modernen Gebrauch. Von T. D. Georgens und Jeanne Marie v. Gayette Georgens, Leipzig Richter's Verlagsanstalt.

Ueber das nettte Werkchen geht uns von A. Panzer, der auf diesem Gebiete schnell beliebt gewordenen Autorität, nachstehende Besprechung zu:

„Die Autoren behandeln in dem vorliegenden Werke ein großes u. weites Feld mit seltener Liebe und Hingebung. Die zwölf Hefte sind nicht nur ein ausreichender Musterschatz für ein ganzes Frauenleben, sie sind auch ein vorzügliches Hilfsmittel für Mütter und Erzieherinnen, denn sie berücksichtigen jedes, auch das zarteste Alter. Vom Kindergarten beginnend, entwickeln sie die Künste der Nadel, allenthalben classischen Vorbildern folgend und damit die Frauen in Stand setzend, wirklich Stilvolles zu schaffen. Handarbeiten, welche wir fast nur als Geschmacksverirrungen bezeichnen konnten, werden uns hier von ihrer wahren, daher schönen Seite gezeigt, der Arbeiterin gelehrt, in Formen und Farben stets das Wichtige zu treffen. Kurz um, wir haben es hier mit einem vortrefflichen Werke zu thun, das unseren Leserinnen nicht warm genug empfohlen werden kann; das aber auch die Männer berücksichtigen sollten, denn sie finden in ihm sicherlich, was jetzt so Viele suchen, ein Weihnachtsgeschenk, welches vermöge seines Inhaltes, wie auch um seiner eleganten Ausstattung willen, zur Festgabe höchst geeignet ist."

— Freunde einer angenehmen u. unterhaltenden Lectüre sollten nicht unterlassen sich, Trowitzsch's Volkskalender für 1878 (51. Jahrgang) anzuschaffen. — Der geringe Preis von nur 1 Mk steht zu dem Gebotenen in gar keinem Verhältniß und heben wir aus dem reichen Inhalt besonders hervor: „Stahl und Stein," von B. Möllhausen. — „Ein Grenadier vom Regiment Itzenplitz," von A. von Winterfeld. — „Zu spät gefunden," von Schmidt-Mellin.

Vortreffliche Stahlstiche und Holzschnitte schmücken den Kalender, der außer obigen Beiträgen noch Vieles enthält, was jedem Käufer eine willkommene Gabe sein dürfte.

— Ein neues humoristisches Weihnachtsbuch, das nicht verfehlen wird, Freude und Heiterkeit zu erwecken, ist soeben von der Verlagsbuchhandlung Otto Janke in Berlin veröffentlicht worden und betitelt sich Militär-Struwelpeter oder lustige Geschichten und drollige Bilder für Militairs von 10 bis 100 Jahren. — Die 42 Bilder darin sind von köstlichem Humor und dabei so exact militärisch gehalten, daß man unwillkürlich veranlaßt wird, in dem genialen Zeichner einen „Mann vom Fach" zu vermuthen. Nicht blos Militärfamilien, auch Civilfamilien aus allen Ständen der Gesellschaft werden ihre Freude daran haben. Ein liebenswürdiger Humor harmlosester Art charakterisirt das glänzend ausgestattete Buch, welches auf den Weihnachtstisch gelegt, gewiß dazu beitragen wird, die ernsten Zeitverhältnisse an dem Weihnachts-Abend vergessen zu machen.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 11. December. (Lissack und Wolff.)

Wetter Frost.
Weizen bei kleiner Zufuhr sehr flau und schwerer verkäuflich.
fein weiß und hochbunt bis 210 Mk
hell und hellbunt gesund 190—204 Mk.
dito mit Auswuchs 180—186 Mk.
Roggen wird stärker zugeführt und bleibt sehr flau und nur zu nachgebenden Preisen verkäuflich.
fein und inländisch 124—128 Mk
polnischer 120—123 Mk
geringer 110—115 Mk
Gerste matter fein gesunde Qualität 140--150 Mk.
Erbsen unverändert 125—145 Mk
Rübkuchen 7—8,50 Mk
treidemakler.)

Weizen 192—216 Mk, Roggen 145—160 Mk, Gerste 170—212 Mk, Hafer 142—163 Mk pr. 1000 Kilo.

**Danzig**, den 10. December. Wetter: trübe. Wind: O.

Weizen loco, genügend zugeführt, fand am heutigen Markte Seitens unserer Exporteure nicht das gewünschte Entgegenkommen und mußten um 2 Mk billigere Preise gegen Sonnabend bei mühsamem Verkauf genommen werden, mit Ausschluß der feinsten Partien; auch Sommerweizen blieb heute unbeachtet, und ist bezahlt für blauspitzig 121 pfd. 188 Mk, hell aber krank 126 pfd. 205 Mk, Sommer- 120/1 pfd. 190, 121/2 pfd. 191, 127 pfd. 194, 195 Mk, roth 122 pfd. 192 Mk, feucht 120 pfd. 192 Mk, bunt und hellfarbig 119, 124/5 pfd. 195, 206 Mk, besserer 210 Mk, hellbunt 126 bis 128 pfd. 215 bis 230 Mk, hochbunt und glasig 128 bis 131 pfd. 221 bis 233 Mk, fein 132/3 pfd. 240 Mk, extra weiß 133 pfd. 248 Mk per Tonne. Für russischen Weizen blieb die Kauflust heute zurückhaltend und mußte abfallende Waare etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist für besetzt 111 pfd. 150 Mk, roth besetzt 117 bis 119, 120/1 pfd. 160, 165, 170, 175 Mk, 125 pfd. 18[illegible], 183 Mk, Winter- 124/5, 127 pfd. 185, 194 Mk, besserer milde 124 pfd. 200 Mk, feiner 131 pfd. 205, 132/3 pfd. 210 Mk, polnisch Odessa 125 pfd. 206 Mk, hochbunt glasig 127 pfd. 330 Mk per Tonne. Termine ohne Umsatz. Dez. 212 Mk Br., April-Mai 215 Mk Gd., Mai-Juni 215 Mk Gd. Regulirungspreis 212 Mk.

Roggen loco in dicker und schwerer Waare recht fest, unterpolnischer und inländischer brachte 120 pfd. 132 Mk, 124/5 pfd. 142½ Mk, 125 pfd. 141 Mk, 128 pfd. 147 Mk, alter polnischer 112/114 pfd. 122 Mk, 118, 120 pfd. 128 Mk, feiner 129 pfd. 143 Mk per Tonne bez. Termine April-Mai unterpolnischer 140 Mk bez. Regulirungspreis 132 Mk. — Gerste loco flau und niedriger, große 107—114 pfd. 156—170 Mk, kleine 101—104 pfd. 141 Mk, russ. 102/3 pfd. 145 Mk, Futter 95—102/3 pfd. 125, 128, 129½ Mk per Tonne. — Erbsen loco Mittel russische 130, 132½, 140 Mk, Futter- 125 Mk, ordinäre 100 Mk, verschimmelte 90 Mk, große grüne 176 Mk, grüne 164 Mk per Tonne. — Bohnen loco 115 Mk, Buchweizen 98 Mk per Tonne. Rübsen loco russische 245. 255, 265 Mk, Dotter russische 215, 222 Mk per Tonne. — Spiritus loco wurde zu 48 Mk gekauft.

**Berlin**, den 10 December. — Producten-Bericht. —

Wind: NO. Barometer 28,2. Thermometer früh 1 Grad. Witterung: bedeckt.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt war träge und die Stimmung lustlos. — Weizen, loco sowohl als auch auf Lieferung war vorwiegend und auch etwas billiger angeboten, dagegen machten sich die Anerbietungen von Roggen zur Stelle spärlicher und auch auf Termine war die schwache Frage dem Angebot so ziemlich gewachsen, so daß die Preise gut behauptet blieben. Gekündigt: Weizen 12,000 Ctr., Roggen 2000 Ctr.

Hafer fand keine genügende Beachtung, trotz etwas ermäßigter Forderungen, während Lieferung im Werthe behauptet blieb. Gek. 1000 Ctr.

Spiritus blieb schwach im Preise gehalten; gehandelt wurde wenig. Gek. 70,000 Ltr.

Weizen loco 185—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles. u. märk. 202—212 ab Bahn bez., russ. u. galiz. 185—203 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 134—150 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 132—134 Mk ab Bahn u. Boden bez., inländischer 140—146 Mk ab Bahnbezahlt. — Mais loco alter per 1000 Kilo 143—149 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105--165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—138 Mk bez. Russ. 105—135 Mk bez. Pomm. 130—140 Mk bez. Schles. 125—140 Mk bez. Böhm. 125—140 Mk ab Bahn bez. feiner weißer russischer 150—153 Mk ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 166—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 155--165 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro 0: 29,00—28,00 Mk bez., Nro. 0 u. 1: 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nro. 0: 22,50—20,50 Mk bez., Nro. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez. Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,5 Mk bez. Leinöl loco 68 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 Mk. — Spiritus loco ohne Faß 50,1 Mk bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 208 Mk per 1000 Kilo, für Roggen auf 139 Mk per 1000 Kilo, für Hafer auf 127½ Mk per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 19,25 Mk per 100 Kilo, für Rüböl auf 72,1 Mk per 100 Kilo, für Petroleum auf 26,7 Mk per 100 Kilo, für Spiritus 50 Mk per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,25 bezG. — Dollars — — — Imperials p. 500 Gr. 139450 G. -- Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. 181,50 G.

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 11. December 1877

| Fonds | ruhig. | 10./12. 77 fest. |
|---|---|---|
| Russ. Banknoten | 208—75 | 204—70 |
| Warschau 8 Tage. | 208—80 | 204—50 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 62—50 | 62 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—40 | 54—70 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94—70 | 94—70 |
| Westpreus. do. 4½% | 100—50 | 100—60 |
| Posener do. neue 4% | 94—20 | 94—10 |
| Oestr. Banknoten | 169—50 | 169—50 |
| Disconto Command. Anth | 107—40 | 106—60 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Dezember | 207—50 | 207 |
| April-Mai | 206—50 | 206—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 140 | 139 |
| Dezmber | 139—50 | 139 |
| April-Mai. | 141—50 | 141—50 |
| Mai-Juni | 141 | 141 |
| **Rüböl.** | | |
| Dezember | 72—20 | 72—10 |
| April-Mai | 72 | 72 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 49—90 | 50—10 |
| Dezembr. | 49—70 | 50 |
| April-Mai | 52—20 | 52—80 |
| Wechseldiskonto | 4½ % | |
| Lombardzinsfuss | 5½ % | |

**Thorn**, den 11. December.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

# Inserate.

Gestern entschlief nach langem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder der Gerichts-Sekretär
**Eduard Stumm**
im Alter von 36 Jahren, welches ich um stille Theilnahme bittend im Namen der trauernden Mutter und Geschwister anzeige
Adeline Stumm.

---

## Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße 16.
Täglich
**Konzert u. Gesangsvorträge.**
einer neuen Damen-Kapelle bestehend aus 6 Personen.
Es ladet ergebenst ein
**Kissner.**

---

Astrachaner Caviar, Pasteten, Servelatwurst, Neunaugen, Sardinen in Oel, Russische Sardinen, Anchovis, Pumpernickel bei
**L. Dammann & Kordes.**

---

## Julius Gembicki
305 Culmer-Straße 305
empfiehlt sein gut assortirtes Lager **sämmtlicher Zuthaten für die Damen-Schneiderei**, als
**Futtergaze (Rocklänge)**
18, 20 und 25 ₰ die Elle.
**Taillenköper**
in bester Qualität, 40 ₰ die Elle.
**Chappseide**
in allen Farben das Loth für 70 ₰.
**Knopflochseide**
in Rollen das Dtz. 50 ₰.
**Gurtband**
Stück von 10 Ellen 40 ₰.
**Knöpfe**
in größter Auswahl Dtz. 20, 25, 30, 40 u. 50 ₰ u. s. w.
**Franzen**
in allen Farben von 40 ₰ die Elle an.
**Gallons**
in allen nur möglichen Farben und Mustern von 25 Pf. die Elle an.
**Besatz-Ripse u. Patent-Sammete**
werden ganz außerordentlich billig berechnet.

---

Eine sehr große Auswahl in Garnituren **Kragen** und **Stulpen**, sowie **Damen-Cravatten, Schleier** in schwarz und weiß mit bunten Kanten, empfing und empfiehlt zu sehr billigen Preisen
**Julius Gembicki,**
Culmerstraße 305.

---

Strick-, Castor-, Zephyr-, Moos-Gobelin-, Eis- und Mohair-Wolle stets am Lager bei
**Julius Gembicki,**
Culmerstraße 305.

---

## Größtes Nähmaschinen-Lager in Thorn.
**Original-Singer-Nähmaschinen für Haus und Gewerbe**
in bekannter vorzüglicher Qualität (in einfacher wie elegantester Ausstattung) empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen unter reellster Garantie und bei freiem gründlichem Unterricht.
**Bertha Freudenreich, Thorn.**
Altstädtisches Thor, 235, 1 Tr. (Gasanstalt).

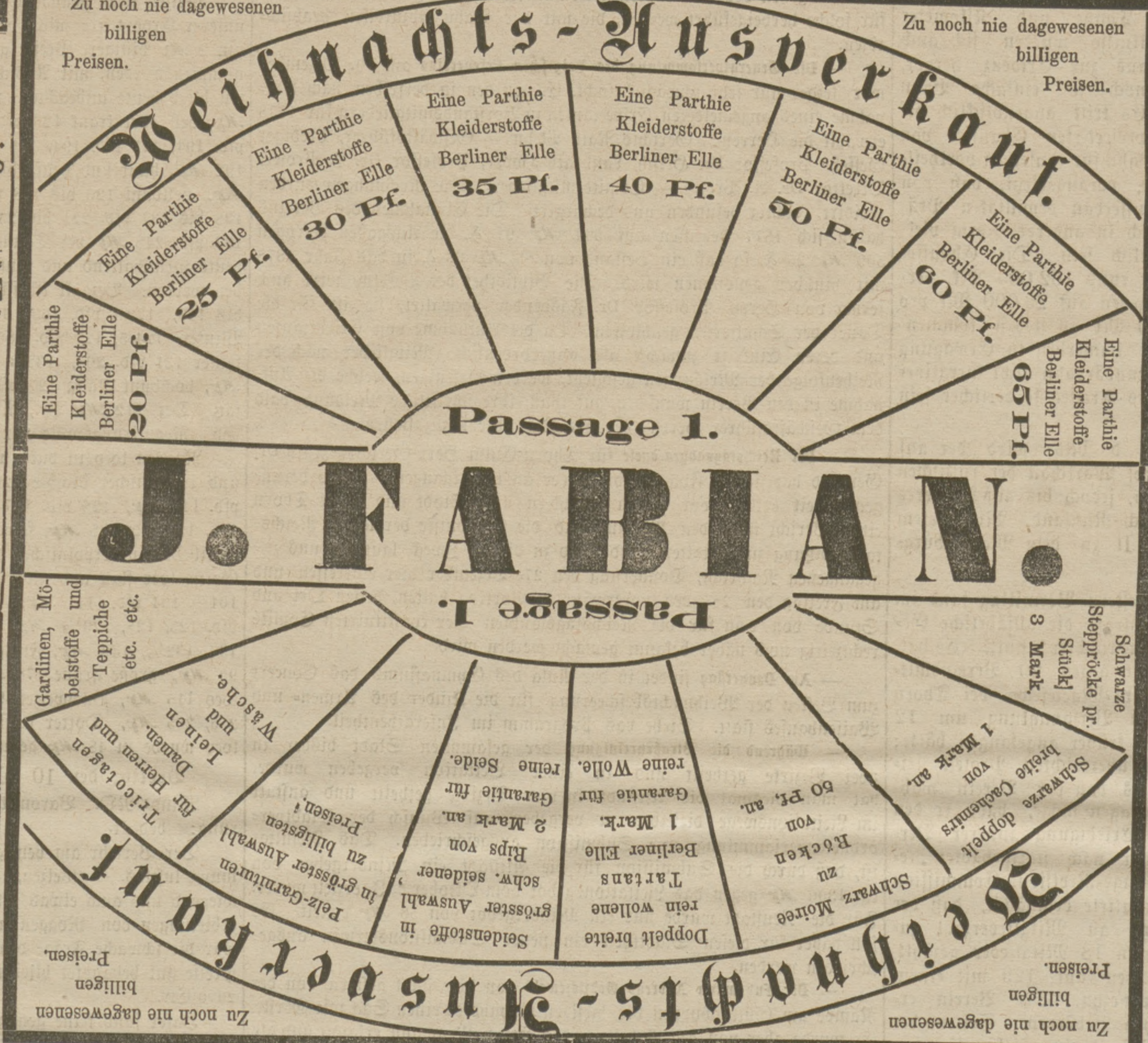
---

Sehr schöne Dauer-Aepfel aus der Marienwerder-Niederung sind in verschiedenen Sorten zu haben an der Weichsel, auf dem Kahne an der Ueberfähre.
**Hermann Kilkowski.**

---

In dem Keller Butterstr. 143 im früher **Sachs**'schen Hause, sind zu jeder Tageszeit **gute Daueräpfel** zu haben.
**Kilkowski**

---




---

Ein alter, noch guter Flügel ist zu vermiethen Brückenstraße 19 1 Tr.

---

Astrachaner Erbsen, Teltower Rübchen, Spargel, Schoten, Erbsen, Maronen bei
**L. Dammann & Kordes.**

---

## Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufen wir, um schnell zu räumen, alle Artikel unter dem Kostenpreis. Breite Bänder zu 15 Pf., 30 Pf. und 45 Pf. à Meter.
**J. E. Mallon.**

---

**Dung** ist von sofort zu vergeben Kl. Gerberstr. 74.

---

## Zum Weihnachtsfest
empfehle

| | |
|---|---|
| Brief- und Musikmappen. | Cartonagen. |
| Photographie- u. Poesie-Albums. | Notizbücher. |
| Cigarren- und Brieftaschen. | Portemonnais. |
| Bilderbücher. | Schulutensilien. |

**Baumverzierungen.**
Außerdem verschiedene zu Festgeschenken sich eignende größere und kleinere Gegenstände zu sehr billigen Preisen.
**Albert Schultz.**

---

# Der Ausverkauf
**von Kleiderzeugen für das Weihnachtsfest ist eröffnet.**
**Preise sehr billig.**
**Julius Auerbach.**

---

## Weihnachts-Ausverkauf.
Eine große Auswahl in
**Kleiderzeugen**
empfehle zu Weihnachts-Geschenken passend, ferner
**Muffen u. Boas**
in allen Pelzgattungen, empfehle zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
**Benno Friedländer.**

---

## Die Instrumenten-Handlung
von
**W. Ziehlke, Heiligegeiststr. 172/73.**
empfiehlt **Pianinos** aus renommirten Fabriken bei **5jähriger Garantie** gegen **Ratenzahlungen**, sowie sämmtliche Musik-Instrumente; und stets frische sehr gute römische und deutsche Saiten aller Art

---

## Konzert in der Aula des Gymnasiums.
zum Besten der Weihnachtsbescheerung für die Kinder des Armen- und Waisenhauses
**Donnerstag, den 13. Dezember d. J. Abends 8 Uhr**

Billets zu 1 M. 50 Pf. sind bis Donnerstag Mittags in den Buchhandlungen von Walecki, Mathesius, Schwartz und Wallis und Abends an der Kasse zu 2 Mark zu haben.
Schülerbillets nur an der Kasse zu haben.

Programm:
1. Konzert. Es-dur für Klavier in Begleitung eines zweiten Klaviers von Liszt.
2. Gesang. a) „Ich grolle nicht." Schubert.
   b) „Frühlingsnacht." Schumann.
3. Klavierpiecen. a) Polonaise. A-dur. b) Nocturne. B-Moll. } Chopin.
4. Gesang. a) Arie aus der Oper „Halka." Moniuszko.
   b) „Ungeduld." Schubert.
5. Trio. D.-moll. Für Klavier, Violine und Violoncell von Mendelssohn.

---

# Der Ausverkauf
**zurückgesetzter Waaren zu Weihnachtsgeschenken**
**beginnt am Mittwoch, den 12. d. Mts.**
**Joseph Prager.**

---

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst
**Nr. 83. Breitestraße Nr. 83.**
**eine Commandite**
eröffnet habe, und indem ich den verehrten Herrschaften meine Fabrikate, bestehend in allen Sorten
**echt Thorner Honigkuchen**
in bekannter bester Qualität, sowie auch in vorzüglicher Qualität sämmtliche Confituren und Zuckersachen empfehle, bitte ich, bei vorkommendem Bedarf, um recht zahlreichen Besuch.
Thorn, den 1. Dezember 1877.
**Herrmann Thomas.**

---

Täglich frische beste Stettiner Hefe.
L. Dammann & Kordes.

---

Ein f. schwarzes Sammetkleid ist Neustadt 91, 2 Tr. billig zu verkaufen.

---

Mittagstisch in und außer dem Hause à Portion 40 Pf. bis 1 M. 20 Pf. Gerechtestraße 92, 1. Etage.

---

600—900 Mark werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Off. sub **C. A.** in der Expedition dieser Zeitung.

---

Bill. Logis mit auch ohne Beköstigung Gerechtestr. 92, 1 Tr.

---

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
**A. Fenski.**

---

Fertige Sopha zu den billigsten Preisen bei **A. Geelhaar.**

---

Verschiedene Musikinstrumente sind unterm Einkaufspreise zu haben, auch ein gebrauchtes Piano zu verkaufen oder zu vermiethen bei
**C Lessmann,** Kl. Gerberstr. 81.

---

Sämmtliche Polsterwaaren, Heede, Seegras, Roßhaare, Gurte sowie Getreidesäcke, Drillich und Leinwand sind billig zu haben bei
**Benjamin Cohn.**
im Wernikschen Hause, Culmerstr. 342.

---

## Vorzüglich schöne Aepfel
in größter Auswahl und zu niedrigem Preise sind zu haben jeden Wochentag Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr, in der Niederlage bei der Wittwe **Hildebrandt** Neustadt Gerechtestr. Nro. 102. Eingang im Hofe.

---

## Zum Weihnachtsfeste Knaben- und Mädchenschultaschen
wie auch verschiedene andere Gegenstände empfiehlt zum billigen Preise
**W. Krämer,**
Gerechtestraße 120.

---

2 Bettstelle mit Matrazen billig zu verkaufen Gerechtestraße 120.

---

## Frischen Elchbraten
empfielt das Hôtel zum Schwarzen Adler.

---

## Schaukelpferde
und verschiedene andere Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken sich eignend empfiehlt zu soliden Preisen
**K. Schliebener,**
Gr. Gerberstr. 287.

---

## Wollene Scheuertücher
empfiehlt billigst
**Benno Friedländer.**

---

## Schaukelpferde,
Knaben- und Mädchenschultaschen, sowie auch andere Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt zu billigen Preisen
**C. A. Reinelt,** Brückenstr 14.

---

Stearin und Paraffinlichte bei
**L. Dammann & Kordes.**

---

## Königsberger Bier
1 Fl. 13 Pf., für 1 M. 8 Fl. excl.
**Carl Spiller.**

---

Feinstes Nürnberger — Pilsener — Elbinger Bier.
**A. Mazurkiewicz.**

---

Holländische Heringe, milchne, bei
**L Dammann & Kordes.**

---

Verschiedene Sorten Maschinen-Garne, Zwirn und Handtücher sind gut und billig zu haben bei
**Benjamin Cohn,**
Culmerstraße 342
im Wernikschen Hause.

---

## Meerzwiebelpasta
**sogenanntes Gliricin**
tödtlich für **Ratten** und **Mäuse** unschädlich für Nicht-Nagethiere, selbstbereitet von zuverlässiger Zusammensetzung, empfiehlt in Büchsen à 1 u. 2 Mk.
**E. Meier,**
Löwen-Apotheke Neustadt

---

## Zahnarzt Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
**Künstliche Zähne.**
Gold-, Platina-, Cementplomben.
**Richtemaschinen** (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

---

**Bureau** für Rechtssachen, Klagen ꝛc., gediegen und billig Belleallianstr. 106, II. 9—12. 3—6.

---

**Ein Laden** ist von sogleich oder später zu vermiethen. Helene Levit.

---

Ein großes Ladenlokal nebst Wohnung ist Breitestraße 457 zu vermiethen, oder auch das Haus zu verkaufen.

---

## Theater-Anzeige.
Wegen Vorbereitung zu „Fatinitza" bleibt das Theater Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13 Dezember geschlossen.
Freitag, den 14. Dezember bei aufgehobenem Abonnement, mit neuer Ausstattung zum 1. Male: „Fatinitza." Komische Operette in 3 Akten von Suppée.
Der Billetverkauf zu Fatinitza beginnt Donnerstag, den 13. Dezember Vormittags von 9 Uhr ab. Die reservirten Plätze bleiben den geehrten Herrschaften bis Vormittags 11½ Uhr zur Verfügung.
Textbücher zu „Fatiniza" à 50 Pf, sind von heute ab im Theater-Bureau Hôtel 3 Kronen zu lösen.
**Die Direktion.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.